

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnon-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 4.

Mittwoch, den 9. Januar 1901.

18. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Frisch gemahlene

### Grünkerne

per Pfd. 60 S empfiehlt.

Chr. Brachhold.

### Eine Wohnung

bestehend in 1—2 Zimmer nebst Zubehör wird bis Georgii von einer kleinen Familie zu mieten gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Für Husten u. Catarrhleidende

### Kaiser's Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.  
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Packet 25 Pfg. bei Chr. Brachhold in Wildbad.

Selbstgemachte

### Eier-Nudeln

empfehlen

Bäder **Bechtle.**



Unserem lieben blonden Kunstdrechsler zu seinem heutigen 23. Wiegenfeste ein bei der Silberburg anfangendes und in der Fleischgasse verknallendes 3fach donnerndes

**Hoch!**

dass der ganze Kratzbock wackelt.  
Die ganze Burenmusik.  
Blos 1 Fässle.

Gutkochende

### Erbsen u. Linsen

empfehlen

Chr. Batt.

Revier Wildbad.

### Herstellung einer Wald-Schutzhütte.

Am Lager soll eine neue Blockhütte erbaut werden. Das erforderliche Holz wird aus dem nächstliegenden Staatswald unentgeltlich abgegeben. Die Ueberschlagssumme beträgt, reclusive Holzwert 150 M.

Ueberschlag, Plan und Bedingungen können beim Revieramt jederzeit eingesehen werden. Gebote in Prozenten sind bis spätestens

Montag, den 14. ds. vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei einzureichen.

Revier Wildbad.

### Veraffordierung von Zimmer- u. Schmiedarbeiten.

Die zur Unterhaltung der Flossstraße notwendigen Arbeiten werden für die fünf Jahre 1901/1905

Montag, den 14. ds. vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei im mündlichen Aufstreich veraffordiert.

Die Bedingungen und Preistabelle liegen zur Einsicht auf der Kanzlei auf.



Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrl. Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung im Liefern von

### Grabdenkmälern aller Art

in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Kindergrabsteine von 23 M. an,  
für Erwachsene von 32 M. an

bis zu den feinsten.

Hochachtung

**Friedr. Vollmer,**  
Grabsteingeschäft.

Vivat Fortuna!



Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz u. Verein für Krankenpflegerinnen in Stuttgart.

### Geldloos zu Vereinszwecken

Ziehung 15. Januar 1901. Lose à 1 M.

### Freiburger Münsterbau-Lotterie

Ziehung sicher 12.—15. Januar 1901. Lose à 3 M.

Hauptgewinne: event. 125,000, 100,000 M. etc.  
sind zu haben bei **Carl Wilh. Boff.**

Das Neueste in

### Brautkränzen

Chr. Schmid, Friseur.

**M. Decker**  
im Hause der Vereinsbank  
empfehlenswerthe  
**Herrn- u. Knaben-  
Anzüge,  
Hosen, Westen,  
Herbst- u. Winter-  
Joppen**

von den besten u. elegantesten Qualitäten  
und Ausführungen bis zu den billigeren  
Sachen.

Auf meine ganz solide, dauerhaften  
**Arbeitshosen**  
in Zeug, Hercules Cordes u. englisch Leder  
mache ich ganz besonders aufmerksam.

**Citronen, Orangen  
und Maronen**  
empfehlenswerth G. Lindberger.

**P u h t ü c h e r**  
empfehlenswerth Fr. Schmid, Straubenberg.

**Flaschen-Bier**  
(hell u. dunkel)  
auf Bestellung frei ins Haus geliefert  
empfehlenswerth Hermann Kuhn.

**Weinhandlung**  
von  
**Chr. Kempf**  
empfehlenswerth ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer  
**W e i n e**

in allen Preislagen.  
Weiß-Weine von 35  $\frac{1}{2}$  an per Liter  
Rot-Weine von 55  $\frac{1}{2}$  an per Liter.

**Guter frisch gebrannter  
C A F E**  
ist stets zu haben bei  
**J. F. Gutbub.**

**Geräuchertes Fleisch**  
(fett und mager)  
empfehlenswerth Hermann Kuhn.

Frisch eingetroffen:  
**Rollmops,  
Bismarckhäringe  
u. Kieler-Bücklinge**  
bei Carl Wilh. Bott.

Bestes und billigstes Waschmittel!  
**Dr. Thompson's  
Seifen-Pulver**  
empfehlenswerth W. Fuchslocher.

**Schuhfett**  
in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50  $\frac{1}{2}$   
empfehlenswerth Fr. Schmid, Straubenberg.  
**Diverse Conserven**  
als

Bohnen,  
Erbsen in 3 Qualitäten,  
Liebig's Fleischextract,  
Mixed-Pickles,  
Dosenzungen americ.,  
Saucen englische,  
Sardellen u. Delfardinen,  
Senf, französischer in Gläser,  
Senf-Pickles,  
Erüffeln franzöf.

empfehlenswerth **Chr. Brachhold.**  
**Vogelfutter:**  
Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne  
empfehlenswerth **Christ. Pfau.**

**Koch- u. Süß-Butter**  
empfehlenswerth **Chr. Batt.**  
Frische  
**Suppenstangen**  
empfehlenswerth **G. Lindberger.**

**„Große Geld-Lotterie.“**

Am 14. Jan. 1901 findet die 1. Ziehung der Großen Geld-Lotterie (staatlich erlaubt) statt, Hauptgewinn ev. Mk. 500,000, 300,000, 200,000 u. s. w. Ueber 10 Millionen werden verlost. Preis der Lose M. 3,00, M. 6,00, M. 12,00, M. 24,00. Prospekt auf Wunsch im Voraus gratis durch August Ahlers, Braunschweig I.

**K o t a l e s.**

Wildbad, 8. Januar 1901. Verfloffene Nacht zwischen 1 1/2 bis 2 brannte die Sprossensäge vollständig nieder. Der Materialschaden beträgt etwa 1000 Mark. Der Besitzer Albert Proß ist nicht versichert. Vermuthlich liegt Brandstiftung vor.

— **Wander-Stickkursus.** Wie aus einem vorgestrigen Inserat zu ersehen war, beabsichtigt die Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges., Pforzheim (Sedansplatz 3), demnächst hier einen kostenlosen Unterrichtskursus in der modernen Kunststickerei auf Singer Familien-Nähmaschinen zu eröffnen. Der große Beifall und das rege Interesse, welches die Kunststickerei in immer steigendem Maße allenthalben erfährt, veranlaßt uns, unsere Damenwelt auf dieses Unternehmen aufmerksam zu machen.

— **Streuet Futter für die Vögel!** Der plötzlich eingetretene Frost hat alles erstarren gemacht. Da ist es für die Vogelwelt recht schwer, ihr Leben zu fristen, wenn nicht sehende Menschen sie mit Darbietung von Nahrung in ihrem Kampfe ums Dasein unterstützen. Gewiß wird der Ermunterung „Streuet Futter für die Vögel“ allseits recht gerne entsprochen werden; die gefiederte Schar

wird es reichlich lohnen, wenn der Frühling wieder ins Land zieht, sei es durch ihren munteren Gesang oder durch ihre Nützlichkeit im Haushalte der Natur.

— Bei kalter Witterung giebt es keine bessere Labung, als eine Tasse Bouillon; sie wärmt und regt wohlthuend den Organismus an, — im Gegensatz zu den alkoholischen Getränken, die erschlaffend auf Gehirn- und Herzthätigkeit einwirken. — Am einfachsten, schnellsten und billigsten erhält man nun eine vorzügliche Kraft- oder Fleischbrühe mit den auch ärztlicherseits empfohlenen Maggi'schen Bouillonkapseln; dieselben sind aus bestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten alle Bestandtheile einer kräftigen Naturfleischbrühe.

**Die Unruhen in China.**

Peking, 5. Jan. Die Gesandten ersuchten Tsching und Li-Hung-Tschang, die Note der Mächte zu unterzeichnen und jeder Gesandtschaft ein Exemplar zu übersenden nebst dem mit dem kaiserlichen Siegel versehenen Dekret, worin die Annahme der Note ausgesprochen wird. Die Gesandten erklärten, Tsching und Li-Hung würden die Anforderungen, um welche sie bitten, erst erhalten, wenn diese Formalitäten, welche die unerlässlichen Bedingungen der Note außer Diskussion stellen, erfüllt sei. Das Ersuchen um Aufklärungen soll schriftlich gestellt werden. Die Antwort wird mündlich in einer Versammlung erfolgen, zu welcher Tsching und Li-Hung-Tschang eingeladen sind.

Paris, 5. Jan. Der „Siècle“ meldet: Die von China zu zahlende Entschädigung wird 30 Millionen Taëls jährlich, auf 6 Jahre hin, betragen. — Der Hof wünscht ende Februar nach Peking zurückzukehren. — Li-

Hung-Tschang's Beine sollen vollständig gelähmt sein; seine Freunde meinen, daß die Wahl eines neuen Unterhändlers unvermeidlich ist.

Paris, 5. Januar. Die Agence Havas meldet aus Schanghai: Meldungen aus Singansu bestätigen, daß Yueshen am 18. Dezember auf Befehl der Kaiserin hingerichtet worden ist. Prinz Tuan befindet sich immer noch in Ninghia. — In Singansu sind 30 000 chinesische Soldaten konzentriert. Bis jetzt trifft der Hof keine Vorbereitungen zur Rückkehr nach Peking.

Paris, 7. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, wodurch die Leitung der militärischen Angelegenheiten in China dem Marineministerium übertragen wird. — Laut Siècle wird der Bischof von Peking Favier, heute von Delcassé empfangen werden. Bei dieser Gelegenheit dürften die Aeußerungen zur Sprache kommen, die der Papst dem Bischof gegenüber über die Kongregation und das französische Protektorat im Orient gethan hat.

— Kaiserliches Gedenkblatt für die Chinakämpfer. Der Kaiser hat zur Erinnerung an die im fernen Osten für das Vaterland gefallenen oder verstorbenen Offiziere und Mannschaften ein Gedenkblatt gestiftet, das er auch eigenhändig entworfen hat. Das Gedenkblatt ist auf Befehl des Kaisers verfertigt und je ein Abdruck davon den Angehörigen der bisher in China Gefallenen oder Verstorbenen mit besonderem Schreiben des Staatssekretärs des Reichs-Marineamtes, Vizeadmirals von Tirpitz, zugesandt worden. Das unter Glas und einem prachtvollen Rahmen gehaltene Gedenkblatt, das eine Höhe von 66 Centimetern und eine Breite von 50 Centimetern hat, trägt folgende Widmung:

„Gedenkblatt zur Erinnerung an (folgt Name des Verstorbenen), geb. den . . . . gest. den . . . . — Er starb für Kaiser und Reich. — Ehre seinem Andenken!“

Die vom Kaiser entworfene Zeichnung stellt die Germania im Purpurmantel dar, mit der erhobenen Linken einen Lorbeerkranz haltend und mit der Rechten auf den mit dem Reichsobler geschmückten Schild gestützt. Am unteren Ende der Widmung befindet sich die Reichskriegsflagge mit dem eisernen Kreuz, sowie ein Christuskopf in Rundbildrahmen, daneben auf Goldgrund die Worte: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ev. St. Joh. 15, Vers 13.“

## K u n d s c h a n.

Stuttgart, 4. Jan. Graf Zeppelin scheint nun doch einige Aussicht zu haben, daß sein Luftfahrzeug in nächster Zeit bereits versuchsweise praktischen Zwecken dienstbar gemacht wird. Wenigstens geht dieses aus einem Dankschreiben hervor, in dem der Graf auf ihm zugegangene Glückwünsche bemerkt: „Solche Kundgebungen ermuntern mich, nicht zu ermatten im Kampfe, bis ich, wie ich zuversichtlich hoffen darf, in nicht mehr ferner Zeit die Flugschiffahrt zunächst zur Verstärkung der deutschen Wehrkraft eingeführt haben werde.“ Danach scheint also die Möglichkeit vorhanden zu sein, daß, wie schon früher einmal verlautet, das Zeppelinsche Luftschiff von der deutschen Militärverwaltung angekauft wird.

— In Clebronn bei Brackenheim liegt der Polizeidiener seine arme Frau mit 8 unerwachsenen Kindern im Stich und erhängte sich. Die Ursache ist nicht bekannt geworden.

Neusten, 3 Jan. (Ein Pferdverkauf nach Kilometern.) An einem der verflochtenen Feiertage saßen in einer hiesigen Wirtschaft mehrere Bürger und unterhielten sich über Krieg und Frieden und sonst Verschiedenes. Einer aus der Gesellschaft bot sein Pferd, welches einen Wert von 6—700 Mark hat, zum Verkauf an und verlangte für den Kilometer 1200 M. Einer der Anwesenden nahm ihn beim Wort, und der Handel wurde perfekt. Als nun das Pferd nach Kilometern ausgemessen wurde, war der ganze Kaufpreis 36 M. Durch verschiedene Flaschen Wein und Bier wurde der Handel wieder rückgängig gemacht.

Calw, 4. Jan. Hohenwarth, das hochgelegene Dorf im hiesigen Oberamt, soll von Unterreichenbach aus mit elektrischem Licht versehen werden.

Simmozheim, 2. Jan. Eine zu Gunsten der Buren veranstaltete Sammlung hatte das schöne Ergebnis von beinahe 100 Mark.

— Die Dietlinger Gemeindefagd wurde am 2. Januar versteigert und hiesfür 1500 Mark erlöst, das letzte Mal nur 250 M.

Pforzheim, 4. Jan. Das „Tagblatt“ schreibt: Der über 2 Jahre hier thätige bekannte Kellner Josef Barthel hat sich als ein langgesuchter schwerer Verbrecher entpuppt. Derselbe hat in seiner Heimat in Böhmen seine Frau, sein Kind und seine Schwiegermutter ermordert und sich hier als Flüchtling aufgehalten, bis er vor einigen Monaten durch einen Diebstahl, den er begangen, gefunden und verhaftet wurde. Vor einigen Tagen wurde er in Böhmen gehängt.

— Pforzheim. Ein schlechter Scherz

wurde mit einem hiesigen Einwohner gemacht. Derselbe erhielt am Neujahrstage von Baden-Baden ein Telegramm zugesandt, worin ihm mitgeteilt wurde, daß er mit seinem Los den ersten Treffer gemacht habe. Voll Freude darüber regalierte der vermeinte Gewinner seine Freunde am selbigen Tage mit Sekt und fuhr dann nach Baden, um seinen Gewinn zu holen, dort wurde er aber gewahr, daß er das Opfer eines Bubenstreichs geworden sei. „Das kann nur ein bekannter sein, ein anderer thut das nicht,“ heißt es in einem Kouplet.

— Pforzheim. Ein hiesiger Metzgermeister kaufte in Niebelsbach 2 Kälber. Auf der Rückfahrt gewährte er in Brözingen, daß die Tiere vom Wagen gefallen waren. Das eine fand er einige Meter zurück, das andere aber nicht. Er stellte sein Fuhrwerk im Prinzen ein und suchte nach dem verlorenen Kalb, ohne es jedoch zu finden.

Pforzheim, 4. Jan. Die hiesige Stadtverwaltung hat mit einem alten Zopf aufgeräumt. Laut Bekanntmachung ist die Erhebung des Pflastergeldes für Fuhrwerke aufgehoben mit Wirkung vom 1. Januar 1901 ab.

— Nicht weniger als 64 Tannenbäumchen sind in den Anlagen nahe Karlsruhe vor dem Weihnachtsfest abgeknippt und gestohlen worden. Der Stadt ist dadurch ein Schaden von 180 M. entstanden. Die Bäumchen haben jedenfalls als Christbäumchen Verwendung gefunden. Wieder keinen als einen solchen Christbaum!

Köln, 5. Jan. Seit den Abendstunden hat sich Eisgang eingestellt. Es ist angeordnet, daß morgen die Schiffbrücken zu Köln und Mühlheim a. Rh. abgefahren werden. Die meisten hier angekommenen Schiffe unterbrechen die Fahrt und suchen die Sicherheitshäfen auf, da nach den eingetroffenen obernheinischen Meldungen starker Eisgang erwartet wird.

— Mit dem Jahreswechsel hat Prinz Heinrich von Preußen seinen festen Wohnsitz von Kiel nach Berlin verlegt, um seinem kaiserlichen Bruder einen Teil der Repräsentationspflichten abzunehmen und zugleich in nähere Berührung mit den verschiedenen amtlichen Stellen, namentlich mit dem auswärtigen Amt, zu kommen. Die Vorbereitungen und Zurüsten für das am historischen 18. Januar bevorstehende 200jähr. Jubiläum des Königreichs Preußen nehmen ihren Fortgang. U. A. hat der Kaiser anbefohlen, daß das Ereignis an allen Universitäten und Akademien, sowie an sämtlichen höheren wie niederen Schulen Preußens durch einen Festakt am 18. Januar unter Wegfall des Unterrichts begangen werde. Mit diesem Festakt soll die Feier des Kaisers Geburtstag verbunden werden, so daß diesmal am 27. Januar keine besondere Feiern stattfinden würden.

Weimar, 5. Jan., 7 Uhr abends. Der Großherzog ist um 6 Uhr 15 Minuten sanft entschlafen. Großherzog Karl Alexander war am 24. Juni 1818 zu Weimar als jüngster Sohn des Großherzogs Karl Friedrich und der Großfürstin Maria Paulowna geboren. Er vermählte sich am 8. Oktober 1842 im Haag mit der Prinzessin Sophie der Niederlande, der Tochter König Wilhelms II. und Schwester König Wilhelms III., dessen Tochter Wilhelmine die jetzige Königin der Niederlande ist. Nach dem Tod seines Vaters

am 8. Juli 1853 übernahm er die Regierung des Großherzogtums, die er allezeit in einem echt nationalen Sinne geführt hat. Dem Fürsten Bismarck war er bis zu dessen Tode ein warmer Freund und Verehrer. Er förderte künstlerische und wissenschaftliche Bestrebungen und suchte, den Ueberlieferungen seines Hauses getreu, Weimar und Jena als Pflegestätten der Künste zu erhalten und zu heben. Seiner Kunstliebe hat auch die Wartburg ihre Wiederherstellung zu verdanken. An seinem 70. Geburtstag wurde er vom Kaiser zum Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt. Außerdem war er sächsischer und russischer General der Kavallerie, seit dem 26. August 1853 Rektor der Universität Jena und Ehrendoktor der Philosophie. Seine durch Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnete Gemahlin wurde ihm 1897 durch den Tod entzogen. Sie hatte ihm drei Kinder geboren, den Erbprinz Karl August und zwei Töchter. Erbprinz Karl August starb 1894 im Alter von 50 Jahren. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Pauline zu Sachsen-Weimar, waren zwei Söhne entsprossen, von denen der jüngere am 1. Oktober 1900 im jugendlichen Alter von 22 Jahren gestorben ist. Die Regierung des Großherzogtums geht über auf den bisherigen Erbprinz Wilhelm Ernst, geboren 10. Juni 1876. Großherzog Karl Alexander war als Bruder der ersten deutschen Kaiserin der Großherzogin des jetzigen Kaisers und der Oheim der Großherzogin Luise von Baden.

— Auf der Fulda geht starkes Treibeis. Die Schifffahrt nach Bremen ist eingestellt, auch auf der Oberweser ist Treibeis.

Rom, 6. Januar. In der Nacht vom Freitag auf Samstag sind aus einem Eisenbahzug der Linie Rom-Turin eine Anzahl Wertpapiere gestohlen worden. Es verlautet, die Zahl der gestohlenen Wertbriefe belaufe sich auf gegen 100. Dieselben waren in 5 Säcken enthalten, von denen drei aus New-York kamen und je einer aus Paris und London. Man nimmt an, daß der Wert 200 000 Lire betrug.

London, 5. Jan. Laut „Daily Mail“ zirkulieren in Lourenzo Marques Gerüchte, nach welchen General Botha einen großen Sieg über die Engländer errungen hat und verschiedene schwere Geschütze erbeutete.

London, 5. Jan. Während des Dezbr. verloren die Engländer 118 Offiziere und 2306 Mann, darunter 779 an Toten.

Kapstadt, 5. Jan. Wie das Reutersche Bureau meldet, sollen seit mehreren Tagen zahlreiche Kapholländer heimlich aus dem Westen der Kapholonie nach dem Norden aufgebrochen sein, vermutlich um sich den in die Kapholonie eingedrungenen Buren anzuschließen.

Cradoz, 4. Jan. Oberst Williams griff am 1. ds. die starke Burenposition auf den Kopjes, einige Meilen westlich von Middelburg (Kapholonie) an. Die englische Streitmacht war nicht genügend, um die Buren aus ihrer starken Stellung zu vertreiben. Die Engländer hatten 5 Verwundete. Die Buren zogen sich während der Nacht zurück und wandten sich nach Bethesda.

.. (Entschuldigungs-Zettel.) Ob mein Sohn könnte aus die Schule bleiben, wir haben einen kleinen Jungen gekriegt, der Herr Rektor hats erlaubt.“

# Entdeckt.

Kriminal-Erzählung von C. v. Wolfshagen.  
1) (Nachdruck verboten.)

Nirgends in Deutschland wird die Carnevalszeit so lustig begangen, als in der Rheinstadt, in welcher vor mehr als dreißig Jahren diese Geschichte spielt. Ein Freudenrausch scheint dann die ganze Bevölkerung ergriffen zu haben; auf den Straßen wimmelt es von originellen Masken, welche lose Scherze treiben. Aber die Rheinländer sind gemüthliche Menschen; selten ereignet sich ein Erzeß und meistens nur bei Ausländern. Bekannt wurde das im Nachfolgenden erzählte Ereignis durch gerichtliche Verhandlungen, die durch ein tragisches Nachspiel bekannter werden sollten, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre.

In der Zollengasse stand ein dreistöckiges Haus, in dessen Erdgeschosß sich ein prächtiger Juwelierladen befand, über dem der Name „Alexander Mizin, Juwelier,“ prangte.

Herr Alexander Mizin war ein ältlicher Mann von sechzig Jahren, nicht unansehnlich, noch sehr rüstig, klug und unternehmend; es verlautete, er sei in seinem Geschäfte ungemein tüchtig, er galt für sehr redlich und Kinder besaß das Ehepaar Mizin nicht, deshalb hatte der Hausherr eine Gesellschaftsdame für seine Gattin engagiert, ein Fräulein Ilona Pintas, welche ihrer Herrin treu ergeben war. Dieses Fräulein besaß eine Freundin, Ada Mislow, eine Sängerin, welche bei einem alten Fräulein, Babette Häubchen, wohnte. Häufig besuchte Ilona Pintas ihre Freundin und Landsmännin Ada Mislow, und so wurde sie mit Babette Häubchen bekannt und vertraut.

Schon fast einen Monat vor dem diesjährigen Maskenfeste klagte Ilona ihrer Herrin, daß sie des öfteren von einem etwa 25 Jahre alten Herrn verfolgt werde, wenn sie zu Ada Mislow gehe.

„Ach,“ lachte Frau Senta darauf, „ist er hübsch? Sprichst er Dir von Liebe?“

Ilona erröthete.

„Nein,“ gab sie zurück; „das ist es ja eben, was mich verdrießt! Er sieht mich forschend an und verfolgt mich bis hier vor's Haus, aber reden thut er kein Wort!“

„Ein sonderbarer Liebhaber! Wie sieht er denn aus?“

„Hübsch!“

Und sie beschrieb ihn genau. Frau Senta erblaßte.

„Sieht er wie ein — Künstler aus?“

„Ganz recht; ich habe gleich gedacht, er müsse ein Maler sein!“

Frau Senta wurde sonderbar einflüßig und fragte nicht mehr.

Eines Tages kam Ilona von einem derartigen Besuche heim, erregt, glühend:

„Heut hat er mit mir gesprochen, Senta! Wenn sie allein waren, küßten sich die Beiden.“

„Wirklich?“

„Und mir etwas gegeben!“

„Zeige!“

Nun brachte Ilona einen Brief hervor:

„Er ist an Dich!“

„Unmöglich!“

Sie nahm ihn aber doch und — erblaßte sehr, sobald sie die Adresse gelesen.

Dann saßte sie sich:

„Ilona, liebst Du mich?“

„Von Herzen! Du weißt es ja!“

„So schwöre mir, daß Du dieses Geheimnis niemand verraten wirst, zuerst nicht meinem Manne!“

„Ich schwöre es!“

„Du sollst später alles erfahren!“

Sie nahm nun den Brief und las ihn, zerriß ihn dann in Dieme und warf sie in den Ofen.

„Ich werde ihm nicht antworten, Ilona!“

„Aber wer ist er denn?“

Da sah Frau Senta sie fest an:

„Wisse, Mädchen, es ist — mein früherer Verlobter! Aber er war arm und ich mußte um meinen Vater zu retten, meinen Gatten heiraten!“

„Ah, jetzt verstehe ich!“

„Gut, ich antworte ihm nicht!“

„Arme Senta!“ streichelte Ilona sie.

„Ja, Kind, das war vordem, ehe Du zu uns kamst! Mein Herz blutete aber ich konnte nicht anders! Wenn ich freilich gewußt hätte, daß mein armer Vater drei Wochen nach meiner Hochzeit sterben mußte, so hätte ich vielleicht anders gehandelt!“

„So liebst Du ihn noch?“

Frau Senta blieb ihr die Antwort schuldig; Ilona fragte aus Diskretion nicht weiter darnach.

Einige Tage vor der Eröffnung des Carnevals trat ein Fremder in den Laden Alexander Mizin's. Es war ein junger, schlanker Mensch, gekleidet wie ein Maler. Er forderte Ringe zu sehen. Da trat Frau Senta in den Laden und grüßte, blieb aber mit erschrockenem Gesichte stehen. Da schob ihr der Fremde blüßschnell ein Zettelchen zu. Mizin, der aus einem Spiegelkranke Ringe hervorholte, bemerkte es, sagte kein Wort, sah sich aber den Fremden scharf an. Dieser kaufte einen der Ringe, zahlte und ging. Frau Senta hatte den Laden schon verlassen. Kaum war Alexander Mizin allein, so murmelte er:

„Irrte ich mich? Reichte ihr der Fremde wirklich ein Zettelchen? Ich muß Obacht geben!“

Mizin war entsetzlich eifersüchtig, obwohl dazu bisher noch kein Grund vorhanden gewesen.

Mit einem Ruf des Triumphs blüete er sich dann plötzlich, indem er halblant, wie es seine Art war, sagte:

„Ha, da, liegt es, das Zettelchen! Sie hat es aus der Tasche verloren!“

Er hob es auf und las:

„Am ersten Carnevalstage 7 Uhr in der Palette. P.“

„Ha!“ murmelte er nochmals. „Also ein Einverständnis! Warte, Du Tugendspiegel!“

Aber mit der Schlaueit des Instinktes Eifersüchtiger legte er das Zettelchen wieder auf die Erde und verließ den Laden.

Er trat in das Wohnzimmer, seine Gattin saß am Kaffeetische und schien unruhig. Verankte sie das Zettelchen?“

„Wo bleibt Ilona Pintas?“ fragte der Hausherr.

„Ich weiß nicht!“ entgegnete Frau Senta.

„Klingelte es nicht im Laden?“

Er setzte sich gravitätisch an den Tisch.

„Ich hörte nichts! Bitte, siehe nach, Senta!“ Bei sich dachte er:

„Sie will nach dem Zettelchen sehen! Gut!“

Frau Senta ging in den Laden, sah den weißen Papierstreifen und steckte ihn rasch in den Busen, dann schellte sie, auf den Flur tretend, der Gesellschafterin, die gleich darauf eintrat.

Da sprang Mizin auf:

„Teufel, meine Schlüssel ließ ich im Ringespind stecken.“

Sprach's und eilte in den Laden.

„Fort!“ sagte er dann und kehrte lachend zurück:

„Folgen des Alters, suche die Schlüssel und habe sie, weiß Gott, in der Tasche!“

Senta lachte; ihre Besorgntheit war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— An alle Christiane. Die kürzlich aus Schierstein bei Wiesbaden an alle Vornamensvettern des tapferen Burenführers Christian Dewet ergangene Anregung zu einer Ehrenstiftung für diesen ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Aus allen Teilen Deutschlands, auch schon aus Italien und Belgien, sind bei der Schiersteiner Zeitung und bei Herrn Christian Schneider Geldbeiträge eingelaufen. Ein preußischer Hauptmann begleitete seine 10 Mark-Spende mit folgenden Worten: „Ich heiße zwar nicht Christian, möchte aber bei der Ehrung für den Blücher der Buren nicht fehlen. Möchte der tapferere Dewet das erreichen, was Jeder, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, wünscht, ein freies Burenreich auf lange Zeit.“

— Burenreliquen unter dem Hammer. Man schreibt aus London: Dieser Tage versammelte sich eine zahlreiche Menge zu der Auktion bei Stevens, in der ein seidener Cylinderhut Ohm Krügers unter dem Hammer kommen sollte. Der Hut, der etwa 40 Jahre alt ist und innen den von Krüger, selbst mit Bleistift geschriebenen Namenszug trägt, ist von ihm, wie ein heiliges Zeugnis bekundet, auf seiner Farm in Rustenburg getragen worden. Er erzielte 500 M. Eine Pfeife Krügers, auf der eine seiner eigenen Threepenny-Stücke eingelegt war, erzielte 182 M., eine Photographie mit Unterschrift 50 Mark. In derselben Auktion wurden 6 Burenfahnen, die während des Krieges in Gebrauch waren, für 150 M. verkauft. General Roberts Uhr, die er während der Belagerung von Ladysmith getragen hatte, brachte 110 M. Am interessantesten war vielleicht ein von Burenfrauen angefertigtes Bandelier, das rund herum mit Medaillen verziert war, die von den Uniformen britischer Soldaten genommen waren. Dasselbe wurde für 45 M. versteigert.

— Nicht nur das Fleisch, auch das Bier kann als Maßstab des Volkswohlstandes betrachtet werden. Je mehr Fleisch, oder je mehr Bier das Volk verbraucht, in desto bessern wirtschaftlichen Verhältnissen befindet es sich. Im Jahre 1880 emfiel auf jeden Deutschen ein jährlicher Bierverbrauch von 34 Litern, im Jahre 1899 aber von 125 Litern.

— Ein selten anzutreffendes Brautpaar schloß vor dem Standesamte in Iphoe den Bund fürs Leben. Beide Brautleute zählen nämlich zusammen 145 Jahre. Der unternehmungslustige Bräutigam steht im 76., die junge Frau im 71. Lebensjahre.